

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 35,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 40,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

ISRAEL: Wunderheilung versetzt Arzt ins Staunen

Als Therese Daoud mit einem riesigen bösartigen Tumor im Ichilov-Krankenhaus in Tel Aviv ankam, sagten die Ärzte, dass ihre einzige Überlebenschance in einer Amputation des Beines bestünde. Was jedoch in den darauffolgenden Monaten geschah, machte die Mitarbeiter des Krankenhauses und das ganze Land sprachlos. „Wenn mir jemand die Geschichte von Therese erzählt hätte, dann hätte ich ihn für verrückt erklärt und in die Psychiatrie geschickt“, sagte Professor Yaakov Bickels, der leitende Arzt der orthopädisch-onkologischen Abteilung des Krankenhauses. „Doch ich war dort. Ich sah es mit meinen eigenen Augen.“

Was der Professor sah, beschrieb er als bösartigen Tumor in der Größe einer Orange. Die Biopsie zeigte, dass es sich um ein Sarkom handelte. „Dies ist eine der aggressivsten und bösartigsten Krebsarten in Tumoren“, erklärte Bickels. „Bei einem Tumor, der bereits diese Größe erreicht hatte, war die Amputation des Beines die einzige Behandlungsform, die wir Therese noch anbieten konnten.“

„Ich stand unter Schock, als die Ärzte mir dies mitteilten“, sagte Therese, eine Naturwissenschaftslehrerin der Junior High School. „Ich dachte, er spräche von jemand anderem. Doch ich hatte keine Wahl. Ich begann mich auf ein Leben mit nur einem Bein vorzubereiten.“ Therese sandte ihre Laboruntersuchungen und Röntgenbilder in die USA, um sie dort gegenprüfen zu lassen, doch sie kamen mit derselben Prognose zurück. Das Bein musste amputiert werden, um ihr Leben zu retten.

Nachdem Therese bereits drei Tage im Krankenhaus gewartet hatte, wurde sie am Tag der Operation informiert, dass der Termin aufgrund „technischer Schwierigkeiten“ verschoben werden musste. Als sie zu dem neuen Termin zurückkam und kurz davor stand, in den Operationssaal geschoben zu werden, wurde ihr erneut gesagt, dass die Amputation verschoben werden müsste. Dieses Mal stand das Operationsteam nicht zur Verfügung, weil es so viele Nofälle gegeben hatte. Als Theresa schließlich einen weiteren Termin für die Operation bekam, wurde ihre Mutter sehr krank, und Therese entschloss sich, die Operation selbst zu verschieben, um sich um ihre Mutter kümmern zu können.



Für die meisten von uns wäre es erdrückend, wenn wir eine lebensrettende Operation verschieben müssten. Doch nicht für Therese. „Dreimal wurde die Operation verschoben“, sagte sie. „Dies war für mich ein deutliches Zeichen vom Himmel, dass ich diese Operation nicht machen lassen sollte.“ Das israelische Fernsehen strahlte Bilder von

Therese aus, wie sie in einer Kirche im Norden des Landes betete. „Als sie mir mitteilte, dass sie sich entschieden hatte, das Bein nicht amputieren zu lassen, stand es für mich fest. Sie würde bald sterben“, sinnierte Prof. Bickels. „Ich war traurig über ihre Entscheidung.“ Drei Monate später kam Therese ohne fremde Hilfe und mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht in das Büro von Bickels. „Was ist denn mit Ihnen passiert?“ fragte er. „Ich habe gebetet“, antwortete sie.

Verblüfft sandte Bickels Therese sofort zur Kernspintomografie, doch die Ergebnisse waren unbestreitbar. Der todbringende Tumor war dramatisch geschrumpft. „So etwas geschieht einfach nicht“, stammelte der Professor. „Ein Tumor dieser Größe kann nicht dermaßen zurückgehen.“ Die Ärzte und Krankenschwestern konnten die Ergebnisse nicht glauben und ordneten deshalb eine weitere Biopsie an. Doch ohne Veränderung. Es gab keinen Krebs mehr. Er hatte ihren Körper vollständig verlassen. „Wir untersuchten ihre Unterlagen wieder und wieder“, sagte ein erstaunter Bickels. „Wir konnten einfach nicht akzeptieren, dass der Krebs ohne irgendeine Behandlung verschwunden war.“

Die israelischen Fernsehnachrichten hatten von dem Wunder berichtet, und alle gaben zu, dass es keine Erklärung dafür gäbe, was mit Therese geschehen war, außer die Kraft ihres Glaubens. Die Krankenhausmitarbeiter und die Reporter reisten sogar zu Therese nach Hause, um dort nach anderen Erklärungen zu suchen. Sie kosteten die Nahrung, die sie zu sich nimmt, und

überprüften das Wasser, das sie trinkt, doch es gab keine natürliche Erklärung. Sie gingen sehr nachdenklich davon und dachten über die eine nicht von der Hand zu weisende, unausweichliche und sehr unbequeme Möglichkeit nach, dass Gebete zu Jeschua, dem Messias von Israel, auch heute noch Heilung bringen.

Quelle: *Israel Today*

UKRAINE: Der Präsident bittet um Gebet

„Die Wahrheit war auf der Seite derer, die für ihre Rechte einstanden und sich dafür entschieden, keine Sklaven ohne Rechte und Stimme zu sein. Nur Gott kann uns befreien. Ich erkenne Seine Hand in jedem kleinen Detail, das geschah, als unbewaffnete Menschen hinausgingen, um ihre Freiheit und die Unabhängigkeit ihres Landes gegen eine voll ausgebildete, bewaffnete Armee zu verteidigen, die ihnen häufig zahlenmäßig überlegen war. Ihr Glaube war siegreich. Geschichten über Gottes Hand sind reichlich vorhanden.“ Dies sagte Oleksandr Turchynov, der amtierende Präsident der Ukraine, in einem Interview mit dem Evangelisten Viktor Hamm von der „Billy Graham Evangelistic Association“. Turchynov ist ein hingebener Evangelist.



Die Ukraine und Turchynov stehen nun vor einer anderen großen Herausforderung – der offenkundigen russischen Einmischung. Regierungschefs auf der ganzen Welt klagen Russland an, weil es in das ukrainische Gebiet auf der Krim eingezogen ist und das Gebiet übernommen hat. Turchynov bittet Gläubige weltweit darum, für das Land zu beten, damit der Friede zurückkehrt und die Menschen in Frieden leben können.

Die europäische evangelische Allianz veröffentlichte ebenfalls einen Aufruf zum Gebet für die Ukraine und die Krim: <http://www.europeanea.org/index.php/slider/ukraine-suffered-enough>

Quelle: *Victor Hamm*

NORDKOREA: 33 Christen stehen vor der Exekution

Der Diktator von Nordkorea, Kim Jong-un verfügte, dass 33 Christen hingerichtet werden sollen, die geplant hatten, unter der Leitung des südkoreanischen Missionars Kim Jung-wook 500 Untergrundgemeinden zu gründen. Der Missionar sitzt seit Oktober 2013 in einem nordkoreanischen Gefangenenlager. Nun stehen 33 seiner Freunde und Nachfolger aus dem Norden in ihren Zellen des State Security Department kurz davor, getötet zu werden.

Kim Jung-wook ist seit Oktober 2013 in nordkoreanischer Gefangenschaft. Er wurde dazu gezwungen zu „bekennen“, dass er für den Geheimdienst arbeitete und beabsichtigte, die nordkoreanische Regierung zu stürzen. Der südkoreanische Geheimdienst leugnete dies und erklärte, dass Kim Jung-wook in China von nordkoreanischen Soldaten gekidnappt und nach Pyongyang gebracht worden war.

Zeugen berichteten von einer früheren Säuberungsaktion, bei der der Diktator Kim Jong-un 80 Menschen vor den Augen ihrer Familienangehörigen mit Maschinenpistolen erschießen ließ, während diese voller Schrecken zusahen. Während der letzten eineinviertel Jahre hat der Diktator auch Mitglieder seiner eigenen Familie auf brutale Weise eliminiert.

Open Doors ruft Christen auf der ganzen Welt auf, für das Land Nordkorea im Gebet einzustehen. Nordkorea steht seit 12 Jahren ununterbrochen auf Platz 1 der von Open Doors herausgegebenen Liste von Ländern, in denen Christen verfolgt werden. Sich im Geheimen mit religiösen Dingen zu beschäftigen, ist ein Verbrechen, das in diesem Land mit Gefängnis und sogar öffentlicher Exekution bestraft werden kann. Die nordkoreanische Regierung inhaftiert außerdem regelmäßig ausländische Missionare.

Quelle: *The Washington Times, Open Doors*